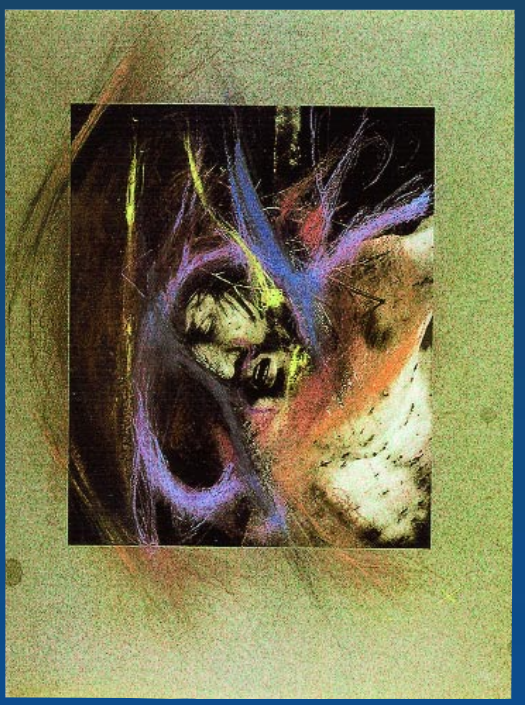
Städtische Galerie Jesuitenkirche Aschaffenburg
30. November 2002 bis 28. Februar 2003

Grünewald in der Moderne

Arnulf Rainer:
Übermalung nach Grünewald
„Christus", 1984/89



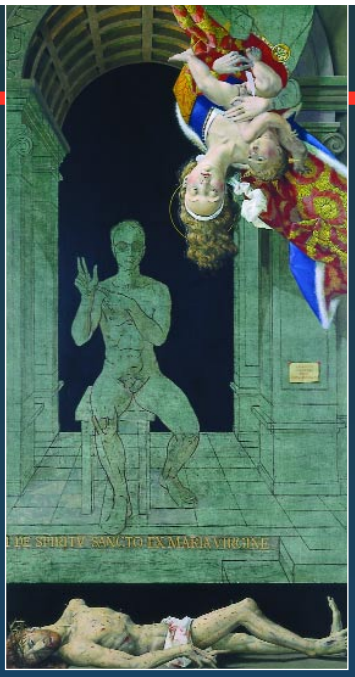
Das Genie Mathis Gothard-Nithart, genannt „Grünewald“ (um 1480–1528), ist in seiner Expressivität und Modernität ein Faszinosum, dem sich kaum ein Künstler des 20. Jahrhunderts entziehen konnte. Viele von ihnen haben ihre geistige Auseinandersetzung mit dem an der Schwelle vom Spätmittelalter zur Neuzeit stehenden Künstler in ihr Werk einfließen lassen, wobei die Bandbreite von einer kopierenden Aneignung über das Zitieren einzelner Motive bis zur freien künstlerischen Anverwandlung des malerischen Duktus oder der inhaltlichen Symbolik reicht.

Heinrich Nauen: Pietà, 1913, Tempera auf Leinwand, Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld

Dieses hochinteressante Kapitel der Grünewaldrezeption im 20. Jahrhundert ist nun erstmals Thema einer Ausstellung, die die Galerie der Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit dem Haus der Bayerischen Geschichte vorbereitet hat und unter dem Titel „Grünewald in der Moderne“ parallel zur Landesausstellung „Das Rätsel Grünewald“ in der ehemaligen Jesuitenkirche Aschaffenburg zeigt.

Zu sehen sind Gemälde und Papierarbeiten so herausragender Künstler wie Max Beckmann, Lovis Corinth, George Grosz, Max Ernst, Christian Schad und auch Pablo Picasso. Otto Dix, der sich sogar als „Schüler“ von Grünewald betrachtete, ist hier mit Beispielen aus seinem Œuvre zahlenmäßig am stärksten vertreten.

Otto Dix: „Kreuzigung“, 1948, Pastell und Bleistift, Städt. Galerie Albstadt



Michael Triegel: „Anthropisches Prinzip", Mischtechnik auf Holz, 1996/97, Sammlung Dr. Eggers, Salzgitter

Erich Heckel: „Zwei Männer am Tisch", 1913, Holzschnitt, OÖ Landesmuseum Linz

In den ausgewählten Arbeiten der zweiten Jahrhunderthälfte spiegelt sich die durch die politischen Umstände bedingte getrennte künstlerische Entwicklung in West und Ost. Während Künstler wie Bernard Schultze oder Arnulf Rainer Grünewald „benutzen", um durch ihn zu einer eigenen Aussage zu gelangen, ist der Umgang der „DDR-Maler", wie Willi Sitte, Werner Tübke und Volker Stelzmann durch große Verehrung vor dem künstlerischen Vorbild geprägt. Formale Kriterien werden übernommen, variiert, paraphrasiert, aber nie ironisiert. Letzteres erlaubt sich aber beispielsweise der Nürnberger Michael Matthias Prechtl in einer Serie von Arbeiten, die er Grünewald widmet.

Neben ca. 80 Gemälden, Zeichnungen und druckgraphischen Arbeiten zeigt die Ausstellung als einziges dreidimensionales Werk, das sich mit Grünewalds Isenheimer Altar auseinandersetzt, das kinetische Objekt „Cenodoxus“ von Jean Tinguely. Das wegen seiner Größe (ca. 3 x 4 x 2,6 m) und seiner technischen Raffinessen aus dem Rahmen fallende Werk wird durch seine Platzierung in der Apsis der ehemaligen Jesuitenkirche die vom Künstler intendierte Aura als modernem „Altar“ in besonderer Weise entfalten können.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebilderter Katalog mit Beiträgen eines international besetzten Autorenteams.

Jean Tinguely: „Cenodoxus“, 1981, Kinetisches Objekt

Grünewald in der Moderne

30. November 2002 bis 28. Februar 2003

Öffnungszeiten:
Montag–Freitag: 10–17 Uhr,
Donnerstag bis 21 Uhr
Wochenende: 10–18 Uhr
(geschlossen am 24./25.12. und 31.12./1.1.)

Führungen und ausstellungspädagogisches Begleitprogramm vom Aschaffenburger Führungsnetz: Tel. 06021/386 88 66.
Weitere Führungen auf Anfrage:
06021/21 86 98.

Das Ticket für die Landesausstellung beinhaltet den Eintritt in Jesuitenkirche und Stiftsmuseum.

Städtische Galerie Jesuitenkirche,
Pfaffengasse 26, 63739 Aschaffenburg
Tel. 06021/21 86 98, Fax: 06021/58 11 46
E-Mail: galerie-jesuitenkirche@aschaffenburg.de
Internet: www.galerie-aschaffenburg.de/jesuitenkirche